

Kratochvílová, Iva

[Aussiger Beiträge: germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. Bd. 7, Lexikologie und Lexikographie – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen]

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2014, vol. 28, iss. 1-2, pp. 242-244

ISBN 978-80-210-7213-8

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/130950>

Access Date: 30. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Malá. Sehr nahe an eine korpusgestützte Untersuchung im Bereich der Phraseologie liegt auch der Bericht über die Erforschung der Emotionen aus der Feder von Eva Ciešlarová. Die zu lösenden Probleme auf dem Feld der Methoden der Korpusherstellung behandelt auf eine ansprechende Weise Thomas Schneider.

Das Buch wird symbolisch mit dem Beitrag von Norbert Richard Wolf beschlossen, in dem der Autor resümierend und zugleich richtungsweisend die Perspektiven der Quellenkunde und ihrer Anwendung auf breite Gebiete der linguistischen Forschung erörtert.

Im besprochenen Buch wird somit ein vielschichtiges Bild der Bestrebungen im Bereich der zeitgenössischen korpuslinguistischen Forschung angerissen. Man kann es berechtigt als hilfreich und zukunftsweisend bezeichnen.

Sylvie Stanovská

Lexikologie und Lexikographie – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Aussiger Beiträge Bd. 7 Hrsg. von Hana Bergerová, Marek Schmidt und Georg Schuppener. Ústí nad Labem: Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 2013. 303S. ISBN 978-3-7069-0778-1. ISSN 1802-6419.

Die Herausgeber des 7. Bandes der Aussiger Beiträge HANA BERGEROVÁ, MAREK SCHMIDT und GEORG SCHUPPENER widmen sich umfangreich, auf über 250 Seiten, einem Thema, das in seiner Vielfalt dieses größere Format unbestritten verdient. Im Vorwort zum Themenheft *Lexikologie und Lexikographie – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen* formulieren die Editoren ihre Ausgangspunkte, indem sie beide Bereiche, Lexikologie und Lexikographie, zu den Disziplinen zählen, die sowohl inhaltlich als auch methodisch einer rasanten Entwicklung ausgesetzt sind:

„So ist kaum eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft derart facettenreich wie die Lexikologie, keine Teildisziplin so stark aktuellen Anforderungen unterworfen und über die engere Domäne der Sprachwissenschaft hinauswirkend wie die Lexikographie.“ (Bergerová, Schmidt, Schuppener 2013, 9)

Die Dynamik der beiden eng zusammenhängenden Teildisziplinen bereitet somit der Sprachwissenschaft ein breites Feld für Fragen, auf die die vorliegenden Beiträge eine Antwort zu finden versuchen:

Die Diskussion eröffnet Hana BERGEROVÁ (Ústí nad Labem) mit einem lernerorientierten Beitrag zum Thema Emotionswortschatz und Lexikographie. Am Beispiel von zwei Emotionsverben *lieben* und *hassen* geht sie auf die Frage der Kollokationsvermittlung in zweisprachigen Wörterbüchern ein. Der Strukturtyp ADV-V bietet ein nützliches Vergleichsfeld für die korpusbasierte Untersuchung des Kollokationsverhaltens der Beispielverben. Ein weiterer Vergleich mit den bestehenden deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Wörterbüchern (Siebenschein 1968, 1970, 2002, 2006) verweist zum einen auf Disparitäten der jeweiligen Kollokationsstrukturen in beiden Sprachen, zum anderen werden an diesen Beispielen lexikographische Desiderata verdeutlicht, die die Kollokationsvermittlung vor allem für die L2-Lerner optimieren würden.

Eva CIEŠLAROVÁ (Ostrava) setzt das Thema des Emotionswortschatzes fort und präsentiert die Ergebnisse ihrer Untersuchung von deutschen und tschechischen Phrasemen, die die Emotion *Scham* sowie die Abstufungen wie *Peinlichkeit* und *Verlegenheit* beinhalten. Die Korpusbelege, bei denen nur wenige Fälle der Nulläquivalenz festgestellt wurden, deuten darauf hin, dass diese Konzepte in beiden Sprachgemeinschaften ähnlich wahrgenommen und versprachlicht wurden. Ein weiterer Beitrag dieser Studie ist die Auswertung der korpuslinguistischen Untersuchungsmethode, die für die Untersuchung des Emotionswortschatzes unabdingbare kontextrelevante Belege liefert.

Neue korpusanalytische Methoden werden auch im Beitrag von MARTIN ŠEMELÍK, MARIE VACHKOVÁ und VĚRA KLOUDOVÁ (Prag) thematisiert. Eine plausibel beschriebene korpusgeleitete Untersuchung mit Hilfe der Self-Organizing-Maps und Contrast Near-Synonyms

unterstützt die Diskussion zur Konkurrenz der substantivierten Infinitive und Präfix- und Zirkumfixbildungen auf *Ge...(-e)* und verweist auf weitere nicht nur lexikographische Potenziale dieses methodologischen Ansatzes.

Jupp MÖHRING und Franziska WALLNER (Leipzig) beschäftigen sich mit verschiedenen Ansätzen der Zusammenstellung von Grundwortschatzbeständen für den Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine Vergleichsebene bieten das kommunikative Kriterium (*Profile Deutsch*) und der frequenzorientierte Ansatz (DeReWo und Herder/BYU Häufigkeitsliste). Die Untersuchung hat gezeigt, dass empirische Verfahren für die niveauspezifischen Wortschatzlisten unerlässlich sind, das pragmatisch-kommunikative Verfahren soll jedoch nicht unberücksichtigt bleiben. Erforderlich sind dann weitere Überlegungen zu einer zielgruppenadäquaten Zusammensetzung von Korpora, dabei sollen vor allem die Mehrworteinheiten stärker in den Blickpunkt gerückt werden.

Marek SCHMIDT (Ústí nad Labem) geht der praktischen Frage nach, welche Quellen den L2-Germanistikstudierenden zur Verfügung stehen, wenn sie sich über die gesprochene Form der deutschen Gegenwartssprache informieren wollen. Der auf gut begründeten Kriterien basierende Vergleich von zwei Aussprachewörterbüchern (DUDEN *Das Aussprachewörterbuch* und De Gruyter *Deutsches Aussprachewörterbuch*, DAWB) führt den Autor zum Schluss, dass DAWB ein modernes und der Sprechrealität näher stehendes Wörterbuch ist als sein Konkurrent.

Die Lexikographie thematisiert am Beispiel von unikalen Elementen auch Herbert J. HOLZINGER (Valencia). Seine Wörterbuchanalyse stellt fest, dass diese Elemente lexikographisch inkonsequent aufgenommen werden (veralterte Varianten, mangelhafte Kennzeichnungen, fehlende frequente Kombinationen). Eine konsequente mit Korpusdaten unterstützte Aktualisierung von diesen Nachschlagewerken hält der Beitrag für erforderlich.

Tamás KISPÁL (Szeged) schlägt nach seinem Vergleich der neueren L2-Wörterbüchern vor, den Bestand der jugendsprachlichen Lexik auch in die allgemeinsprachliche Wörterbücher lexikographisch fundiert aufzunehmen. Sein Desiderat wird durch die Kritik der bestehenden Wörterbücher der Jugendsprache unterstützt.

Paloma SÁNCHEZ HERNÁNDEZ (Madrid) stellt das kontrastive lexikographische Projekt DICONALE vor. Das geplante deutsch-spanische Wörterbuch mit Online-Zugriff wird konzeptuell orientiert, berücksichtigt werden sowohl die paradigmatischen Sinnrelationen als auch die syntagmatischen Strukturen. Am Beispiel der Lexeme *lernen* und *studieren* wird das modulare Beschreibungsmodell beschrieben und erklärt.

Marina KULICHKHINA und Natalia RUBAN (Moskau) widmen ihren Beitrag dem breit aufgestellten Projekt COMPRENO, dessen Teil das deutsche semantische Wörterbuch sein wird. Das Wörterbuch setzt sich ambitioniert zum Ziel, den realen Wortgebrauch, den Kernwortschatz, sowie die Peripherie und Fachsprachen, mit computerlinguistischen Methoden zu beschreiben.

Michaela KAŇOVSKÁ (Olomouc) richtet die Blickrichtung der Diskussion in die Geschichte und analysiert die Leitartikel des *Mährischen Tagblatts* (17 Ausgaben im Jg. 1880), in denen sie zahlreiche verbale Phraseme findet. Der Vergleich des Belegmaterials mit den bestehenden Wörterbüchern und Referenzkorpora liefert eine solide Grundlage für diachrone phraseologische Untersuchungen sowie für die historische Phraseographie.

Georg SCHUPPENER (Leipzig) widmet sich in seinem Interesse erweckenden Beitrag der politischen Sprache und untersucht die lexikalischen Spezifika der rechtsextremen Internetseiten. Trotz der Inhomogenität des Belegmaterials ist es gut gelungen, das sprachliche Material nach plausiblen Kriterien (z. B. lexikalische und semantische Bezüge zur Sprache des Nationalsozialismus, rechtsextreme Hochwertwörter u. a. zu analysieren, wobei zu den Belegen auch begriffliche Bezugnahmen zur germanischen Mythologie gehören. Der Vergleich mit entsprechenden Print-Publikationen hat deutliche Zusammenhänge und Kongruenzen mit elektronischen Quellen gezeigt, so dass es sich hier um einen „festen Code der rechtsextremen Identität“ handeln kann¹.

¹ Siehe Schuppener, G., S. 188–189.

Kateřina ŠICHOVÁ (Regensburg) macht das Potenzial für eine geschlechtsbedingte Restriktion bei einigen Somatismen oder bei Phrasemen mit somatischen Komponenten zum Fokus ihrer interessanten Untersuchung. Die Materialarbeit, die durch eine exhaustive Korpusanalyse unterstützt ist, deutet auf eine Auflösung einiger restringierten phraseologischen Bedeutungen und regt zu weiteren Untersuchungen dieser Problematik an.

Der Wortschatz der Kulinarik ist Thema des Beitrags von Joanna SCZEK (Wroclaw). Am Beispiel der Bezeichnungen für Weihnachtsgebäck bespricht sie die Problematik der Nominationsprozesse in diesem Bereich der deutschen Lexik. Dabei konzentriert sie sich auf die Beschreibung der Strukturmuster, der Bedeutungsspezifika und der Benennungsmotivation der Sitonyme.

Den wissenschaftlichen Beiträgen folgen Rezensionen und Berichte aus Konferenzen, die den Lesern der Aussiger Beiträge über Aktuelles aus der germanistischen Forschung berichten und die Leser der Aussiger Beiträge über das aktuelle Geschehen informieren.

Zum Schluß bleibt nur noch eine kurze Bemerkung: Die Herausgeber haben eine gute Redaktionsarbeit geleistet, es lohnt sich den Band als Ganzes zu lesen, die interessanten Beiträge regen zum Nachdenken, zu weiterer Diskussion und Forschung an.

Iva Kratochvilová (Brno)

Greule, Albrecht: **Sakralität. Studien zu Sprachkultur und religiöser Sprache**. Herausgegeben von Sandra Reimann und Paul Rössler. Tübingen: Francke Verlag, 2012. (Mainzer hymnologische Studien, Bd. 25). 233 Seiten. ISBN: 978-3-7720-8442-3, 58,-€.

Anlässlich des 70. Geburtstags von Albrecht Greule wurde von seiner Schülerin und späteren Kollegin, Sandra Reimann, sowie von seinem Kollegen und späteren Nachfolger, Paul Rössler eine Publikation herausgegeben, die die Verdienste Greules um das sprachwissenschaftliche Teilgebiet Theolinguistik würdigen möchte. Hiermit wird einer der Forschungsschwerpunkte des Jubilars aufgegriffen, bei dem er – entsprechend seiner Gewohnheit und wie auch im Vorwort betont wird – stets auf Folgendes achtete: die Interdisziplinarität und den Praxisbezug (Albrecht Greule war beispielsweise lange Jahre in der *Internationalen Studienkommission des Liturgischen Instituts in Trier* überhaupt als erster Sprachwissenschaftler tätig), die Internationalität (zusammen mit der polnischen Linguistin Elżbieta Kucharska-Dreiß gründete er 2006 den *Arbeitskreis Theolinguistik* und leitet u. a. bei den internationalen Tagungen der GeSuS spezifisch ausgerichtete Arbeitsgruppen, ebenfalls ist er Mitherausgeber der Buchreihe *Theolinguistik*) und die Anbindung an die Universitätslehre (Durchführung von sakralsprachlich orientierten Seminaren wie das Hauptseminar „Sprache und Religion“ in Regensburg oder Seminar zum Kirchenlied in Mainz).

Das Spektrum der im Band behandelten Themen ist sehr breit gefächert und einzelne Beiträge können deshalb an dieser Stelle nicht ausführlich erörtert werden. Daher wird in diesem Buchbericht hauptsächlich auf den Aufbau des Buches eingegangen. Der Band ist mit einem Vorwort der Herausgeber eingeleitet, es folgen 22 Beiträge von Albrecht Greule aus dem Zeitraum 1990 bis 2010, den Abschluss bildet der bibliographische Nachweis der Erstveröffentlichungen. Ein Literaturverzeichnis ist nicht vorhanden, die Literaturhinweise sind in den jeweiligen Aufsätzen entweder am Ende oder in den Fußnoten zu finden (diese Uneinheitlichkeit kann etwas störend wirken, zumal „zur formalen Vereinheitlichung [...]“, S. XI, Anpassungen vorgenommen wurden).

Die Beiträge wurden von Seiten der Herausgeber in vier Teile/Kapitel gegliedert.

Der erste Teil heißt *Sprachkultur, Sprachkultivierung, Sakralität* und umfasst vier Aufsätze: 1. *Über die Anfänge deutscher Sprachkultur und Sprachkultivierung* – die Sprachkultivierung setzt der Autor in etwa der Sprachpflege gleich und wegen der Absenz einer historischen Einzelsprache sieht er ihre Anfänge noch nicht im Althoch- und Altniederdeutschen; 2. *Annäherung an Sakralsprache* – in dieser Einführung zu einer Tagung werden vor allem Termini wie Sakralsprache(n), Liturgiesprache, Theolekt besprochen; 3. *Sprachkultur im Mittelalter? Erkundungen in Regensburg* – drei Höhepunkte der Regensburger Sprachkultur erkennt der Autor in Otlohs Gebet, Tuchmacher-